

Die heilige Sr. Faustyna



Der Barmherzigkeit vertrauen

## **ZUM GELEIT**

# Wir brauchen Gottes Erbarmen!

Die Stürme der Katastrophen und des Unheils werden immer beängstigender und globaler. Der Mensch verdrängt die Wirklichkeit, ohne die er nicht leben kann: Gott spielt keine Rolle mehr - Er wird einfach vergessen. Er scheint in der Rechnung nicht mehr auf. So brauen sich immer mehr die gewaltigen Stürme des Unheils zusammen: Seuchen, Naturkatastrophen, eine Gesellschaft, die wurzellos und beziehungslos vermodert.

Aber nur Gott kann uns helfen! So heißt es im Römerbrief (5,20): "Wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden."

Als sich Jesus 1931 der heiligen Sr. Faustyna Kowalska offenbart, spricht er zu ihr: "Verkünde der Welt meine Barmherzigkeit. Möge die ganze Menschheit meine unergründliche Barmherzigkeit kennenlernen. Das ist das Zeichen der Endzeit. Danach kommt der Tag der Gerechtigkeit. Solange noch Zeit ist, sollen sie zur Quelle meiner Barmherzigkeit Zuflucht nehmen; sie sollen das Blut und das Wasser, das für sie entsprang, nutzen. Ehe ich als gerechter Richter komme, öffne ich weit die Tür meiner Barmherzigkeit. Wer durch die

Erziehungs-

GUIDE



Tür der Barmherzigkeit nicht eingehen will, muß durch die Tür meiner Gerechtigkeit ..."

Wie ein heller Stern leuchtet den Menschen das Wort der Heiligen Schrift: "Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet." (Apg 2,21)

Unser großer, heimgegangener Heiliger Vater Johannes Paul II. schreibt in seinem Rundschreiben "Dives in misericordia" (14,15): "Dennoch darf die Kirche nie, in keinem Augenblick und keinem Abschnitt der Geschichte - insbesondere nicht in einer so kritischen Epoche wie der gegenwärtigen - den Aufschrei zu Gottes Erbarmen vergessen gegen die vielen Formen des Übels, die drohend über der Menschheit lasten. Gerade das ist von ihrem Stifter her das fundamentale Recht und die fundamentale Pflicht der Kirche: Recht und Pflicht vor Gott und den Menschen."

Möge uns Jesus helfen, immer zu sprechen: "Ich vertraue auf Dich!"

P. Peter Kor

Generalsuperior



Praktisch

#### • lebensnah

• übersichtlich

• lesbar:

5 Euro für einen Elternratgeber, die sich auszahlen! *Zu bestellen bei:* 

**Katholischer Familienverband**Stephansplatz 6/V/30, 1010 Wien
Tel.: 01/51552-3331; Fax: -3337
E-Mail: familienverband@edw.or.at
www.familienverband.at

## 



Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigte zweimal auf erschreckende Weise, zu welcher Härte und Unbarmherzigkeit wir Menschen fähig sind. Zwei Ideologien der Gewalt erschütterten Europa und zerstörten bei Millionen Menschen Leben oder Lebensfreude: die marxistische Revolution in Rußland und der Nationalsozialismus im Dritten Reich. Voll Haß wurden Parolen gebrüllt, dröhnende Waffen verbreiteten Schrecken.

In aller Stille gibt Gott dieser gewalttätigen Zeit eine Antwort. Im Herzen Polens, in einem unscheinbaren Dorf, beginnt acht Monate nach dem "Petersburger Blutsonntag" das verborgene Leben einer Frau; es endet kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs. Helena Kowalska, im Kloster Sr. Faustyna genannt, verkündet die Botschaft der unermeßlichen Barmherzigkeit Gottes. Fast fünfhundert Tagebuchseiten bitten unermüdlich nur um eines: um das Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes.

Diese Tagebücher zeigen eine große Vertrautheit Sr. Faustynas mit Jesus. Nichts liegt ihr so am Herzen wie die Nähe zu ihm. Nahezu ununterbrochen versucht sie, sich in ihren Gedanken und Handlungen nach seinem Willen zu richten. Sie bemüht sich um ein großes Vertrauen in ihn und

## **Die Antwort Gottes**

um Barmherzigkeit gegenüber ihren Mitmenschen auch in scheinbaren Kleinigkeiten - und um beides gerade dann, wenn es ihr schwer fällt.

Da von Sr. Faustyna sehr viele persönliche Worte überliefert sind, zitieren wir bei ihrer Lebensbeschreibung ausführlich sie selbst, um die Möglichkeit zu geben, das Wesen der Heiligen besser kennenzulernen. Nicht eingegangen sind wir hingegen auf Verheißungen, die mit der Verehrung des Bildes des "Barmherzigen Jesus" sowie mit bestimmten Gebetsformularen verbunden sind. (Wer daran Interesse hat, kann unter folgender Adresse Informationen erbitten: Sankt Faustina Sekretariat, Postfach 1323, D-59916 Brilon.)

Sr. Faustyna ist für 2007 die Patronin unserer Kongregation. Eineinhalb Jahre nach dem Tod von P. Schwartz erhielt sie den Auftrag, das Bild des "Barmherzigen Jesus" zu malen. Auch viele Jahrzehnte später ist es aktuell, die Barmherzigkeit Gottes im Mittelpunkt eines christlichen Lebens zu halten. Das verhindert Angst und Zwanghaftigkeit, Selbstherrlichkeit und Härte. Gottes Barmherzigkeit - wenn sie uns wirklich berühren darfschläfert weder ein noch wiegt sie in falscher Sicherheit, sondern hält an, sich kraftvoll und ruhig einzusetzen - sowohl für das "zeitliche Wohl" als auch für das ewige Heil unserer Mitmenschen.

In der Liebe Christi,

P. Andé

V. Judan

## Lange gewußt, plötzlich entschlossen:

# "Flucht" in die Bestimmung

In Rußland kommt es unmittelbar nach dem russisch-japanischen Krieg 1905 zur ersten Revolution. In dieser unruhigen Zeit wird im Zentrum Polens, in Głogowiec (etwa hundertzehn Kilometer westlich von Warschau) ein Mädchen geboren. Die Eltern - Stanisław Kowalski (1867 bis 1946, Landwirt und Tischler) und Marianna (geborene Babel, 1874 bis 1965) -, die nach der Hochzeit zehn Jahre auf Kinder gewartet haben, müssen zwei Töchter kurz nach deren Geburt begraben. Erst Helena, am 25. August 1905 geboren, überlebt - wie auch die sieben auf sie folgenden Geschwister. "Das gebenedeite Kind hat meinen Schoß gesegnet", erinnert sich die Mutter nach dem Tod Helenas, der späteren Schwester Faustyna, weinend.

elena wächst in armen Verhältnissen auf. Glaube und Arbeit prägen das Familienleben. Alle Kinder helfen von klein auf in Haus und Landwirtschaft mit.

### Jesus zieht sie an

1914 bricht der Erste Weltkrieg aus. Helena empfängt zum ersten Mal die Kommunion. Das Altarsakrament war schon damals etwas Besonderes für sie. Von frühester Kindheit zog mich Jesus im allerheiligsten Altarsakrament an sich. Im Alter von sieben Jahren, als Jesus während der Vesperandacht in der Monstranz ausgestellt war, erfuhr ich zum ersten Mal die Liebe Gottes. Sie füllte mein kindliches Herz, und der Herr ließ mich Dinge Gottes verstehen. Von diesem Tag bis heute wächst meine Liebe zum verborgenen Gott bis zur engsten Vertrautheit. Die ganze Kraft meiner Seele fließt aus dem allerheiligsten Altarsakrament. Jede freie Minute bin ich im Gespräch mit ihm. Er ist mein Meister.1)

Als der russische Zar abdankt und in Rußland Bürgerkrieg und Revolution herrschen, beginnt Helena mit der Schule - zwölfjährig, weil erst zu diesem Zeitpunkt in Świnice Warckie eine Volksschule errichtet worden ist. Sie ist eine gute Schülerin, muß aber nach drei Jahren für jüngere Kinder Platz machen.

### Die Eltern lehnen ab

Als Haushaltshilfe arbeitet sie ein Jahr lang in der Nähe von Łódź. Die Berufung zu einem klösterlichen Leben wird aber so stark, daß sie danach nach Hause zurückkehrt. Die Eltern



Sr. Faustyna (1930)

lehnen ihren Wunsch ab - unter anderem ist ja kein Geld für die damals noch nötige "Aussteuer" für einen Klostereintritt vorhanden. Schweren Herzens kehrt Helena in ihren Beruf zurück, arbeitet nun direkt in Łódź und wird von ihrer Arbeitgeberin als zuverlässig, kinderliebend und fröhlich beschrieben. Sie selbst schildert diese Zeit später so: Das achtzehnte Lebensjahr, die eindringliche Bitte an meine Eltern um Erlaubnis, ins Kloster zu gehen; eine entschiedene Absage der Eltern. Nach dieser Absage gab ich mich der Eitelkeit des Lebens hin, ohne die Stimme der Gnade zu beachten - obgleich meine Seele in nichts Zufriedenheit fand. Die unaufhörlichen Gnadenrufe waren für mich eine große Qual, die ich mit Zerstreuungen zu übertönen suchte. In meinem Inneren mied ich Gott, und mit ganzer Seele neigte ich mich den Geschöpfen hin.

## Die Entscheidung fällt

Im Sommer 1924 kommt es schließlich zu einem einschneidenden Erlebnis: Einmal ging ich mit einer meiner Schwestern zum Ball. Als alle in bester Stimmung waren, empfand meine Seele innere Qualen. Im Moment, als ich zu tanzen anfing, erblickte ich neben mir Jesus; den geschundenen, entblößten Jesus, ganz mit Wunden bedeckt, der zu mir die Worte sprach: "Wie lange soll ich dich ertragen, und wie lange wirst du mich hinhalten?" In diesem Augenblick verstummte die liebliche Musik, die Gesellschaft, in der ich mich befand, verschwand mir aus den Augen, es blieben Jesus und ich. Ich setzte mich neben meine liebe Schwester und versuchte, was in meiner Seele vorging, mit Kopfweh zu verdecken. Nach einer Weile verließ ich heimlich die Gesellschaft und meine liebe Schwester und begab mich in die Kathedrale des heiligen Stanisław Kostka. Die Morgenstunde begann zu grauen, nur wenige Menschen waren in der Kathedrale. Auf nichts achtend, was um mich geschah, warf ich mich vor dem allerheiligsten Sakrament nieder und bat den Herrn, mich erkennen zu lassen, was ich weiter tun sollte. Sogleich hörte ich die Worte: "Fahre sofort nach Warschau, dort wirst Du ins Kloster eintreten." Ich erhob mich vom Gebet, kam nach Hause und verrichtete notwendige Dinge. So gut ich konnte, habe ich meiner Schwester anvertraut, was in meiner Seele geschehen war, und sagte ihr, sie solle die Eltern von mir verabschieden, und so, in meinem einzigen Kleid, ohne alles, kam ich nach Warschau.

1) Kursivdruck bedeutet Zitat.

### Gott führt

Es sieht aus wie eine Flucht, doch es ist bloß die bedingungslose Bereitschaft, dem Ruf Gottes zu folgen. Als ich aus dem Zug gestiegen war und sah, daß jeder in seine Richtung ging, packte mich Angst. Was soll ich tun? An wen soll ich mich wenden, ohne irgendwelche Bekannte zu haben? Ich sagte zur Gottesmutter: "Maria, führe mich, leite mich. "Sofort vernahm ich in meinem Inneren die Worte: Ich soll aus der Stadt heraus in ein gewisses Dorf fahren, dort werde ich eine sichere Übernachtung finden, was ich auch tat und alles so fand, wie die Gottesmutter es mir gesagt hatte. Am nächsten Tag früh am Morgen traf ich in der Stadt ein und ging in die erste Kirche, die ich erblickte, und bat um den weiteren Willen Gottes. Während einer heiligen Messe hörte ich die Worte: "Gehe zu diesem Priester und sage ihm alles, er wird dir sagen, was du weiter tun sollst." Nach Beendigung der heiligen Messe begab ich mich in die Sakristei und berichtete alles, was in meiner Seele vorgegangen war, und bat um einen Hinweis, wo ich eintreten solle, in welches Kloster. ... Der Priester war im ersten Augenblick verwundert, aber dann wies er mich an, stark zu vertrauen, daß Gott weiteres bestimmen werde. "Vorläufig", sagte er, "schicke ich dich zu einer frommen Frau, bei der du dich aufhalten wirst, bis du ins Kloster eintrittst." Als ich mich bei dieser Frau meldete, empfing sie mich sehr freundlich. ... In dieser Zeit suchte ich nach einem Kloster,

doch wo ich an der Pforte anklopfte, wurde ich überall abgewiesen. ... Endlich klopfte ich an unsere Pforte. Als die Mutter Oberin zu mir kam, die jetzige Generaloberin Michaela, wies sie mich nach einem kurzen Gespräch an, zum Herrn des Hauses zu gehen und zu fragen, ob er mich aufnehme. Sofort verstand ich, daß ich Jesus fragen sollte. Ich ging voll Freude in die Kapelle und fragte Jesus: "Herr des Hauses, nimmst Du mich auf?" So zu fragen, befahl mir eine der Schwestern. Sogleich hörte ich diese Stimme: "Ich nehme dich auf, du bist in meinem Herzen." Als ich aus der Kapelle zurückkam, fragte mich die Mutter Oberin zuerst: "Na, hat der Herr dich aufgenommen?" Ich erwiderte: "Ja." -,, Wenn der Herr dich aufgenommen hat, nehme auch ich dich auf."

## Sie wartet geduldig

Mutter Michaela berichtet ihrerseits: Das Mädchen besaß weder Mitgift noch Aussteuer, und wir verfügten nicht über Mittel, um sie ihm zu beschaffen. Ich riet darum, weiter zu arbeiten und einige hundert Złoty zu sparen für die Aussteuer. Das Mädchen war freudig einverstanden, und es wurde beschlossen, daß es seine Ersparnisse jeweils an der Klosterpforte abgeben werde. Daraufhin entließ ich das Kind, und die ganze Angelegenheit verschwand völlig aus meinem Gedächtnis. Ich war darum sehr erstaunt, als man mir nach einigen Monaten nach Wilna, wo ich mich damals aufhielt, schrieb, daß ein

Mädchen sechzig Złoty abgegeben hatte und sich auf eine Anweisung berief, die ich ihm gegeben hatte. Erst nach einigem Nachdenken erinnerte ich mich an den Besuch. Seither vermehrte sich diese Hinterlage jeden Monat, sodaß nach einem Jahr einige hundert Złoty beisammen waren. Ein genügender Betrag für die bescheidene Aussteuer einer Laienschwester.

Gearbeitet hat Helena in dieser Zeit bei Frau Lipszyc und deren Familie: Helena ist mit einem Wort der Empfehlung eines Chorherren zu uns gekommen. Alle ihre irdischen Güter hatten Platz gefunden in einem farbigen Taschentuch, das mit vier Enden zusammengeknüpft war. Sie hatte mir einen guten Eindruck gemacht: offen, gesund, fröhlich, mit dicken venezianisch-roten Zöpfen und einem gewinnenden, leicht mit Sommersprossen bedeckten Gesicht. Sie war sehr willig und wich keiner Arbeit und Verantwortung aus. Wir liebten und schätzten sie; sie gehörte zur Familie. Ihre Frömmigkeit fiel nicht auf; vielleicht nur dadurch, daß sie während der Arbeit Kirchenlieder sang. Ich wußte, daß sie ins Kloster wollte, doch hatten wir sie so lieb gewonnen, daß ihr Weggang für mich ein großer Schlag war.

### **Der heilige Faustinus**

Italienischer Märtyrerpriester, etwa um 120 nach Christus unter Hadrian enthauptet. Fest: 15. Februar.

## Helena wird zu Sr. Faustyna

Sie geht weg, nicht mehr nach Hause, sondern direkt ins Kloster: Am 1. August 1925 wird sie aufgenommen - in die Kongregation der Schwestern der Muttergottes der Barmherzigkeit.

Unmittelbar vor dem Staatsstreich Piłsudskis in Polen wird Helena am 30. April 1926 eingekleidet und erhält den Ordensnamen Sr. Maria Faustyna Kowalska vom allerheiligsten Sakrament. Zwei Jahre verbringt sie im Noviziat - in Österreich brennt in dieser Zeit der Justizpalast -, am 30. April 1928 legt sie die Profeß ab, verspricht also ehelose Keuschheit, Armut und Gehorsam zu leben. Die Eltern sind bei der Feier dabei - ihr erster Besuch im Kloster bringt auch das Einverständnis mit dem Weg der Tochter.

## Die "Schwestern der Muttergottes der Barmherzigkeit"

Gegründet von M. Teresa Rondeau 1818 in Frankreich; 1862 entstand der polnische Zweig durch M. Teresa Ewa Potocka. 1935: 15 Häuser, 265 Mitglieder. Auftrag der "Häuser der Barmherzigkeit": Aufnahme von Mädchen und Frauen in Not, vor allem unverheiratet schwanger gewordenen, die aus eigenem Willen nach einer tiefen moralischen Wandlung strebten. Die familiäre Atmosphäre, die Abgeschiedenheit von der Welt, Diskretion und eine gewisse Anonymität, Gebet und Arbeit hatten die gewünschte Wirkung. Hunderte Mädchen und Frauen begannen ein neues Leben mit einem Gefühl menschlicher Würde und der festen

Überzeugung von Wert und Sinn des Lebens. Diese "Mischung" aus Berufsschule, Frauenhaus und Exerzitienhaus hat wichtige soziale und gesellschaftliche Aufgaben wahrgenommen. Seit der Zwischenkriegszeit Umwandlung der Häuser der Barmherzigkeit in Privatschulen. 1989 Rückkehr zur ursprünglichen apostolischen und fürsorglichen Arbeit an Personen, die eine moralische Veränderung wünschen.



Kloster in Krakau

## Jesus bittet, auf seine Barmherzigkeit zu vertrauen:

# Das Bild

Am 22. Februar 1931, also knapp drei Jahre später, erhält Sr. Faustyna einen konkreten Auftrag von Jesus, mit dem sie viel Zwiesprache hält: Am Abend, als ich in der Zelle war, erblickte ich Jesus, den Herrn, in einem weißen Gewand. Eine Hand war zum Segnen erhoben, die andere berührte das Gewand auf der Brust. Von der Öffnung des Gewandes an der Brust gingen zwei große Strahlen aus, ein roter und ein blasser. Schweigend betrachtete ich den Herrn; meine Seele war von Furcht, aber auch von großer Freude durchdrungen. Nach einer Weile sagte Jesus zu mir: "Male ein Bild, nach dem, das du siehst, mit der Unterschrift: Jesus, ich vertraue auf dich. Ich wünsche, daß dieses Bild verehrt wird. Zuerst in eurer Kapelle, dann auf der ganzen Welt. Ich verspreche, daß jede Seele, die dieses Bild verehrt, nicht verloren geht. Ich verspreche auch, hier schon auf Erden den Sieg über Feinde, besonders in der Stunde des Todes. Ich selbst werde sie verteidigen wie meine Ehre."

## Für die Öffentlichkeit

r. Faustyna fragt ihren Beichtvater um Rat; der meint, das betrifft deine Seele. ... Male Gottes Bild in deiner Seele. Doch Jesus teilt ihr mit: In deiner Seele besteht mein Bild. Ich wünsche ein Fest der Barmherzigkeit. Ich wünsche, daß das Bild, das du mit dem Pinsel malen wirst, am ersten Sonntag nach Ostern feierlich geweiht wird. Dieser Sonntag soll das Fest der Barmherzigkeit sein. Ich wünsche, daß die Priester meine große Barmherzigkeit gegenüber sündigen Seelen verkündigen. Der Sünder soll keine Angst haben, sich mir zu nähern. Die Strahlen der Barmherzigkeit verzehren mich. Ich will sie auf die Seelen der Menschen ausgießen ... Das Mißtrauen der Seelen zerreißt mein Inneres. Mehr noch tut mir das Mißtrauen einer auserwählten Seele weh; trotz meiner unerschöpflichen Liebe trauen sie mir nicht: sogar mein Tod reicht ihnen nicht aus. Wehe



Das erste Bild (1934)

der Seele, die meine Liebe mißbraucht.

Da Schwester Faustyna aber nicht malen kann und sich daher von dem Auftrag überfordert sieht, bittet sie ihren Beichtvater, sie von dem Auftrag zu entbinden. Doch dieser lehnt ab.

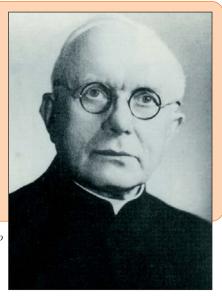
Am 1. Mai 1933 legt sie ihre Ewigen Gelübde ab - drei Monate nach der Selbsternennung Hitlers zum Reichskanzler. In Österreich ist zu dieser Zeit jeder dritte Arbeitsfähige beschäftigungslos.

### Das erste Bild

Kurz darauf wird Sr. Faustyna nach Vilnius (heutiges Litauen) versetzt. Dort erfährt sie Hilfe für ihren Auftrag, ein Bild des ihr erschienenen Jesus zu malen. Ihr Beichtvater Prof. Sopoćko läßt sie Jesus fragen, was die beiden Strahlen, die aus dessen Brust kommen, bedeuten. Sr. Faustyna hört im Gebet die Worte: Die zwei Strahlen bedeuten Blut und Wasser. Der blasse Strahl bedeutet

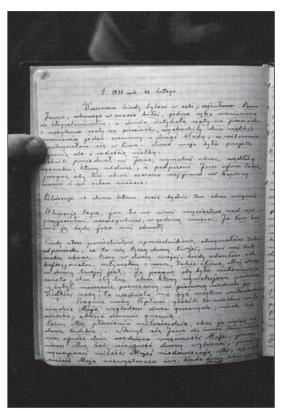
## Prof. Michał Sopoćko

Geboren am 1. November 1888 in Nowo Sady (Gebiet Vilnius). 15. Juni 1914 Priesterweihe. 1924 Pädagogikstudium beendet. 1928: Lehrstuhl für Pastoraltheologie (Universität Vilnius), 1934: Rektor der Michaelskirche in Vilnius. Jahrelang Beichtvater vieler Männer- und Frauenkongregationen (1933 bis 1941 der Schwestern der Kongregation der Muttergottes der Barmherzigkeit). Gestorben am 15. Februar 1975. Das Seligsprechungsverfahren ist im Gang. Er war geistliche Begleiter und Beichtvater Sr. Faustynas. Er gab den Auftrag, die Tagebücher zu schreiben, und sorgte für die Ausführung des Bildes "Jesus, ich vertraue auf Dich!". Er gründete 1942 in Vilnius die "Schwestern vom Barmherzigen Jesus", eine Ordensgemeinschaft, deren Entstehung noch Sr. Faustyna initiiert hatte.



Prof. Dr. Michał Sopoćko

## **DER AUFTRAG**



Auf Seite 18 des ersten Tagebuchs findet sich der Auftrag, das Bild zu malen

Wasser, das die Seelen rechtfertigt, der rote Strahl bedeutet Blut, das das Leben der Seele ist. ... Diese zwei Strahlen drangen aus den Tiefen meiner Barmherzigkeit, damals, als mein sterbendes Herz am Kreuz mit der Lanze geöffnet wurde. ... Ich wünsche, daß der erste Sonntag nach Ostern zum Fest der Barmherzigkeit wird. Bitte meinen treuen Diener [das ist Prof. Sopoćko; Anm.d.Red.], daß er an diesem Tag der ganzen Welt von meiner großen Barmherzigkeit künden soll. Wer an diesem Tag zur Quelle des Lebens kommt, erfährt einen vollkommenen Nachlaß seiner Schuld und Strafe. Die Menschheit wird keinen Frieden finden, solange sie sich nicht mit Vertrauen an meine Barmherzigkeit wendet. O, wie sehr mich das Mißtrauen einer Seele verletzt! Eine solche Seele bekennt, daß ich heilig und gerecht bin, doch glaubt sie nicht, daß ich die Barmherzigkeit bin. Sie glaubt meiner Güte nicht. Und da Sr. Faustyna tatsächlich nicht imstande ist, ein brauchbares Bild zu malen, beauftragt Prof. Sopoćko den Künstler Eugeniusz Kazimirowski, ein Bild nach ihrer Beschreibung anzufertigen. Während der Künstler arbeitet, wird der polnische Innenminister ermordet, und in Österreich tobt der Bürgerkrieg. Am Gründonnerstag 1934 hört Sr. Faustyna die Worte Jesu: *Ich wünsche, daß du dich zum Opfer für die Sünder darbringst, besonders für die Seelen, die ihre Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes verloren haben.* 

## **Enttäuschung**

Im Juni 1934 ist das Bild fertig und wird im Kloster der Bernhardiner Schwestern aufgehängt. Sr. Faustyna ist von dem Ergebnis enttäuscht. Doch Jesus belehrt sie: Nicht in der Schönheit der Farben oder des Pinselstrichs liegt die Größe dieses Bildes, sondern in meiner Gnade. In Wien wird Bundeskanzler Engelbert Dollfuß ermordet, nach dem Tod des Reichspräsidenten Hindenburg läßt sich Hitler zum Führer ausrufen.

## Die Tagebücher

Am 28. Juli 1934 beginnt Sr. Faustyna mit ihren Tagebuchaufzeichnungen, die sie bis Juni 1938 weiterführt. Sie tut es auf Anordnung ihrer Beichtväter - und ohne große Begeisterung: Jesus, du siehst, wie schwer es mir fällt, zu schreiben, wie ich das nicht klar auszudrücken vermag, was ich in meiner Seele erfahre. O Gott, kann eine Feder beschreiben, was manchmal keine Worte enthält? Aber du befiehlst zu schreiben, o Gott, das genügt mir.

Wie Sr. Faustyna lebt, so schreibt sie auch. Sie ist als ganz gewöhnliche,

freundliche, heitere, arbeitsame und bescheidene Schwester bekannt - nur ihre Oberen und Beichtväter wissen von ihren mystischen Erfahrungen. Ihr Schreibstil ist klar, bestimmend und einfach. Sechs Hefte mit insgesamt 477 Blättern handschriftlicher Notizen hinterläßt sie. Außer einem Neuen Testament besitzt Sr. Faustyna kein Buch. Da überrascht es umso mehr, welch große geistliche Tiefe ihre Texte besitzen, die mitunter an Worte der heiligen Johannes vom Kreuz, Teresa von Ávila und Thérèse von Lisieux erinnern.

Im Sommer 1934 erleidet Sr. Faustyna einen schweren Erstickungsanfall, wahrscheinlich bereits ein Zeichen, daß sie an Tuberkulose erkrankt ist.

## An einem Weißen Sonntag

Ein Jahr später (26. bis 28. April 1935) wird das Bild erstmals öffentlich ausgestellt: Drei Tage lang, vom Freitag der Osteroktav bis zum "Weißen Sonntag", ist es hoch im Giebelfenster des Heiligtums "Ostra Brama" ausgestellt und somit schon von weitem zu sehen. Dafür hat sich vor allem Prof. Sopoćko eingesetzt, der an diesem Sonntag über die Barmherzigkeit Gottes predigt. Sr. Faustyna erinnert sich in ihrem Tagebuch: Eigenartigerweise hatte sich alles so gefügt, wie der Herr es verlangte. Die erste Verehrung durch die Volksmenge wurde dem Bild am ersten Sonntag nach Ostern erwiesen.

## **Vier Bilder**

Sr. Faustyna kannte nur das erste (auf Seite 5 dieses Heftes abgedruckte) Bild des Barmherzigen Jesus. Im Juli 1937 wurde es in der Michaelskirche in Vilnius aufgehängt.

Nach ihrem Tod entstanden noch drei "ursprüngliche" Bilder. Zwei stammen vom Maler Stanisław Batowski aus Lemberg (das erste wurde im Krieg zerstört, das zweite fand in der Kirche der Barmherzigkeit Gottes in Krakau Platz). Das dritte ist das heute am weitesten verbreitete (siehe Seite 16). Adolf Hyła hat es für den Krakauer Konvent gemalt, in dessen Kapelle es hängt.



An dieser Kirche ("Ostra Brama" in Vilnius, heute Litauen) wurde das von Sr. Faustyna in Auftrag gegebene Jesus-Bild das erste Mal öffentlich ausgestellt.

# Auch Sr. Faustyna durchlebte schwere Zeiten:

# Vertrauen auf Gottes Gegenwart

Sr. Faustyna wird oft versetzt - eine Oberin erklärt das einfach damit, daß Faustyna zu den Schwestern gehört, die nicht murren, wenn sie in andere Häuser "verschoben" werden, um dort in aktueller Not auszuhelfen. Sie arbeitet in Küche und Backstube, im Laden der Bäckerei, im Garten und an der Pforte. Sie ist von einem großen Gottvertrauen getragen, das ihr schon den Mut gegeben hat, als achtzehnjährige allein und praktisch mittellos nach Warschau zu fahren, und das auch ihre Tagebücher deutlich zeigen. Ebenso schenkt Gott ihr die Gnade, ihren arbeitsamen und oft recht hektischen Alltag zu einem Alltag des Gebets zu machen. Sie ist sich der Gegenwart des Herrn bewußt und weiß um den Wert jeder noch so nebensächlichen Tätigkeit.

## Von Jesus gestärkt

m Noviziat war ich anfangs darüber sehr betrübt, daß mich die Novizenmeisterin für die "Kinderküche" bestimmt hatte, denn ich kam mit den Töpfen nicht zurecht, weil sie riesig groß waren. Am schlimmsten war es, Erdäpfel abzugießen; manchmal fiel mir die Hälfte aus dem Topf. Als ich es der Novizenmeisterin sagte, meinte sie, ich würde mich langsam daran gewöhnen und es einüben. Die Schwierigkeit ließ jedoch nicht nach, weil meine Kräfte sich mit jedem Tag verringerten, und wegen fehlender Kraft entfernte ich mich, wenn es zum Erdäpfelabgießen kam. Die Schwestern bemerkten, daß ich mich vor dieser Tätigkeit drückte, und wunderten sich sehr; sie wußten nicht, daß ich einfach nicht helfen konnte, trotz Eifer und Selbstüberwindung. Mittags, bei der Gewissenserforschung, beklagte ich mich bei Gott über die mangelnde Kraft. Da hörte ich in meiner Seele die Worte: "Ab heute wird es dir sehr leicht fallen. Ich werde deine Kräfte stärken." Am Abend, als die Zeit des Erdäpfelabgießens kam, eilte ich als erste im Vertrauen auf die Worte des Herrn. Mit Leichtigkeit ergriff ich den Topf und goß die Erdäpfel ganz gut ab. Als ich aber den Deckel abnahm, um die Erdäpfel ganz abdampfen zu lassen, erblickte ich statt der Erdäpfel ganze Bündel roter Rosen im Topf, so schön, daß es schwerfällt, sie zu beschreiben. Noch nie hatte ich solche gesehen. Ich wunderte mich sehr und verstand ihre Bedeutung nicht, aber da hörte ich in meiner Seele die Stimme: "Deine schwere Arbeit verwandle ich in schönste Blumensträuße, deren Duft

bis zu meinem Thron aufsteigt. "Von da an bemühte ich mich, nicht nur in der Woche, die mir zum Kochen bestimmt war, Erdäpfel abzugießen, sondern ich versuchte auch während der Wochen anderer Schwestern, ihnen diese Tätigkeit abzunehmen. Aber nicht nur bei dieser, sondern bei jeder schweren Arbeit bemühte ich mich, als erste zu Hilfe zu kommen, weil ich erfahren hatte, wie sehr das Gott gefällt.

### Mit Jesus vereint ...

Eine Mitschwester beschreibt ihre Haltung: Von außen konnte man ihr außergewöhnliches, mystisches Leben nicht erraten. Ihre Mitschwestern erinnern sich noch nach vielen Jahren, wie gewissenhaft sie sich in ihren Pflichten erwies. Die Ordensregel hielt sie treu ein. Sie war immer in sich gekehrt, schweigend, mit Jesus vereint, dabei aber ungezwungen, fröhlich, einfach, vernünftig, im Kontakt mit anderen Menschen voll Zartheit, Freundlichkeit und Nächstenliebe.

### ... und doch versucht

Doch diese Beschreibung darf nicht zu der Vermutung verleiten, Sr. Faustyna habe ein "leichtes", von Gott problemlos geleitetes Leben geführt. Ihre Tagebücher sprechen eine andere Sprache. Zeiten tiefer Freude wechseln mit Phasen großer Dunkelheit. Ehrlich und dadurch treffend beschreibt sie oft und oft die Not ihrer Seele, wie sie fast alle kennen, die sich ernsthaft auf Gott einlassen. Hier ein Beispiel: Als man mir von Gott sprach, war mein Herz wie aus Felsen. Ich konnte aus dem Herzen nicht ein einziges Gefühl der Liebe zu

ihm herausbringen ... Sobald ich zu irgendwelchen Übungen die Kapelle betrat, verspürte ich immer stärkere Qualen und Versuchungen. Manchmal kämpfte ich während der ganzen heiligen Messe gegen gotteslästerliche Gedanken an, die sich mir auf die Lippen drängten. Ich spürte Abneigung zu den heiligen Sakramenten. - Jetzt wird die Seele von fürchterlicher Finsternis umfangen. Sie sieht sich nur in Sünden. Ihr Empfinden ist grauenvoll. Sie sieht sich von Gott völlig verlassen; sie hat das Gefühl, Gegenstand seines Hasses zu sein, und ist nur einen Schritt von Verzweiflung entfernt. Sie wehrt sich, so gut sie kann; sie versucht zu hoffen, doch das Gebet ist für sie eine noch größere Qual; sie meint, Gott zu noch größerem Zorn anzuregen; sie befindet sich auf einem himmelhohen Gipfel, der über einen Abgrund ragt.

## Beichte als Hilfe

Eine Hilfe, die trockenen und trostlosen Tage oder Wochen zu überstehen, stellen ihre Beichtväter dar. Erst nach einigen Jahren im Kloster stößt sie auf die beiden Priester P. Józef Andrasz SJ und Prof. Michał Sopoćko, bei de-

## P. Józef Andrasz

Geboren am 16. Oktober 1891; 1906 Eintritt in den Jesuitenorden; 19. März 1919 Priesterweihe. Schriftsteller im Verlag Apostolat des Gebets, 1930 Verlagsdirektor und Redakteur des monatlich erscheinenden Herz Jesu-Boten. Ab 1932 Beichtvater der Kongregation der Schwestern der Muttergottes der Barmherzigkeit. Gestorben am 1. Februar 1963.

## DER ALLTAG

nen sie regelmäßig Möglichkeit zu Sakramentenempfang und Aussprache hat. Wohl murrt sie über ihre Versetzungen nicht, auch stört sie keine neue oder ungewohnte Arbeit, doch leidet sie unter den Unterbrechungen des kontinuierlichen Begleitetwerdens, die ihr häufiger Ortswechsel nach sich zieht.

## Kampf um die Liebe

1936 erkrankt Sr. Faustyna schwer -Tuberkulose wird festgestellt. Sie erhält die Krankensalbung, nur langsam bessert sich ihr Zustand. Mehrere Monate verbringt sie in den folgenden zwei Jahren im Krankenhaus. Im April 1938, einen Monat nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich, wird beidseitige Lungentuberkulose festgestellt. Der Kampf mit der Krankheit gehört zum Alltag. Wenn man krank und schwach ist, muß man sich ständig anstrengen, um das zu erfüllen, was alle "normalerweise" tun. Doch auch das "Übliche" läßt sich nicht immer bewältigen. Dir sei jedoch für alles gedankt, Jesus. Nicht die Größe der Arbeit, sondern die der Anstrengung wird belohnt werden. Was aus Liebe getan wird, ist nicht klein; o mein Jesus, dein Auge sieht doch alles. Ich weiß nicht, weshalb ich mich am Morgen außergewöhnlich elend fühle. Ich muß alle meine Kraft zusammenraffen und manchmal Heroismus anwenden, um aus dem Bett aufzustehen. Beim Gedanken an die heilige Kommunion erhalte ich ein wenig mehr Kraft. So beginnt der Tag mit einem Kampf und endet mit ihm. Wenn ich zur Ruhe gehe, fühle ich mich wie ein Soldat, der vom Schlachtfeld heimkommt. Was dieser Tag in sich birgt, weißt nur Du, mein Meister und Herr.

## Kalvarienberg mit Jesus

Auf eine Besserung hofft man vergeblich. Seit einem Monat geht es mir schlechter, und bei jedem Abhusten spüre ich die Zersetzung in der Lunge. Manchmal kommt es vor, daß ich die völlige Verwesung meines Leichnams spüre; dieses Leiden ist zu groß, als daß es sich ausdrücken läßt. Obwohl mein Wille damit fest einverstanden ist, bleibt es für meine Natur ein großes Leiden ...

Es gibt nur einen Weg, Krankheit und Leid sinnvoll zu ertragen: durch die Verbindung mit Jesus Christus. Mein Jesus, nun sehe ich, daß ich alle Etappen des Lebens gemeinsam mit dir durchgegangen bin: die Kindheit, Jugend, Berufung, das apostolische Wirken, Tabor und Ölgarten. Jetzt bin ich mit dir zusammen auf dem Kalvarienberg. Gern habe ich mich kreuzigen lassen und bin nun gekreuzigt ...

Eine Mitschwester beschreibt die letzten Lebenstage Sr. Faustynas: Ihr Lebensende war sehr erhebend. Sie war stets liebenswürdig und geduldig und verlangte nie etwas. Wenn man sie fragte: "Haben Sie große Schmerzen?", antwortete sie: "Ja, aber es ist recht so." Am 22. September bat sie die ganze Gemeinschaft um Verzeihung, und



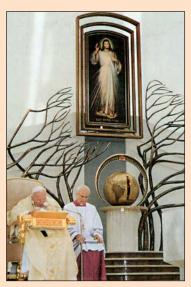
von diesem Moment an war sie nur noch Erwartung. Am 5. Oktober beichtete sie zum letztenmal bei unserem außerordentlichen Beichtvater P. Andrasz. Ihr Leiden hatte den Höhepunkt erreicht. Einige Stunden vor dem Sterben bat sie um eine schmerzlindernde Spritze, doch sogleich verzichtete sie darauf, um den Willen Gottes bis zum Ende zu erfüllen. Am Abend begann der Todeskampf. Um neun Uhr betete der Herr Spiritual in Gegenwart aller Schwestern die Sterbegebete. Sr. Faustyna war bei vollem Bewußtsein bis zum Ende. Um 22.45 Uhr verschied sie, die Augen auf ein Bild Christi und der Unbefleckten gerichtet, ohne die Schrecken des Todeskampfes erlitten zu haben.

Am 7. Oktober 1938 - kurz bevor Polen kleine Teile der Tschechoslowakei, die von Polen und Deutschen besiedelt sind, annektiert, und die Ereignisse der Reichskristallnacht Europa erschüttern - wird Sr. Faustyna auf dem Klosterfriedhof in Krakau in einem Gemeinschaftsgrab ihrer Schwestern beigesetzt.



Neue Basilika in Krakau

Am "Weißen Sonntag", 18. April 1993, wurde Sr. Faustyna in Rom von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. 1997 kam der Papst als Pilger nach Krakau und weihte einen Felsblock, der von Golgotha gebracht worden und für die neue Basilika der Göttlichen Barmherzigkeit bestimmt war. Im September 1999 wurde mit dem Bau begonnen. Am 30. April 2000 - wieder am "Weißen Sonntag" - erfolgte in Rom die Heiligsprechung Sr. Faustynas (Gedenktag: 5. Oktober). Am 13. April 2002 feierte Kardinal Macharski mit über tausend Priestern die erste Messe im fast vollendeten Gotteshaus. Am 17. August 2002 weihte Papst Johannes Paul II. in seinem Heimatland die Basilika auf dem Klostergelände.



Johannes Paul II.: Weihe der Basilika

## Bischof von Augsburg schrieb Vorwort zu Sr. Faustynas Tagebuch:

# Gottes Barmherzigkeit verkünden

Innerlichkeit und Spiritualität, Pflege und Entfaltung der religiösen Anlage des Menschen, der Fähigkeiten der Seele für die Unendlichkeit Gottes, all diese erstrangigen Aufgaben und beglückenden Früchte gelebten Glaubens finden wir im "Kleinen Tagebuch" der Sr. Maria Faustyna: "Oh, wie schön ist die geistige Welt! Sie ist so wirklich, daß im Vergleich dazu das äußerliche Leben nichts ist als leere Illusion und Ohnmacht."

r. Faustyna (Helena Kowalska) wurde am 25. August 1905 im Dorf Głogowiec bei Łódź in Polen geboren, ist am 1. August 1925 in die Kongregation der Muttergottes der Barmherzigkeit eingetreten und am 5. Oktober 1938 in Krakau gestorben.

## Das innere Leben

Sr. Faustyna zeigt gerade das, was im Zug der Entwicklung der letzten Jahrzehnte nicht selten in den Hintergrund, wenn nicht in Vergessenheit geraten ist, das innere Leben der Seele mit Gott. Sr. Faustyna weist den rettenden Ausweg aus der verderblichen Verweltlichung, die tief in die Seelen auch der Gläubigen eingedrungen ist.

Sr. Faustyna lehrt die Christen, jener Traurigkeit, Schwunglosigkeit, ja, Freudlosigkeit zu begegnen, die ihr religiöses Leben oft befallen. Wahre Innerlichkeit besteht in froher Liebe zu Gott und seinem heiligen Willen: "Die Traurigkeit kann sich in einem Herzen, das Gott liebt, nicht einnisten!"

Unter dem Namen totaler Freiheit, schrankenloser Emanzipation wurden die Gebote Gottes als repressiv bezeichnet, ja, wurde Gott selbst zum Gegner der menschlichen Freiheit und endlich zum Feind seines eigenen Geschöpfes erklärt, wie Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika "Dominum et Vivificantem" (Nr. 38) feststellt. Sr. Faustyna demaskiert diese Blasphemie, indem sie lichtvoll sagt: "Die Liebe zu Gott macht die Seele frei! Sie ist wie eine Königin, die den Zwang von Sklaverei nicht kennt!"

## Die Liebe macht groß

Die Sorge vieler Gläubigen, die Innerlichkeit, das geistige Leben, seien eine sehr schwierige Sache, der Aufstieg der Seele könne nur mit außerordentlichen Taten erreicht werden, hatte dereinst schon die heilige Theresia vom Kinde Jesu mit ihrem "Kleinen Weg" als unbegründet abgewiesen. Ganz dieser Tradition verpflichtet zielt das Tagebuch der Sr. Faustyna auf das Entscheidende im religiösen Leben, auf die Liebe. "Jesus, du hast mir jetzt gezeigt, worin die Größe der Seele besteht: ganz und gar nicht in großartigen Taten, sondern allein in der großen Liebe. Die Liebe macht den Wert aus. Sie ist es, die allen Taten ihren Wert verleiht. Wohlan also, auch wenn unsere Taten klein sind und alltäglich, durch die Liebe werden sie groß und gewaltig vor Gott. Die Liebe ist ein Geheimnis, das alles, was sie berührt, umgestaltet in schöne und gottgefällige Dinge."

Das Leben der Seele ist ein Leben in steter Vereinigung mit Gott. Das führte auch bei Sr. Faustyna dazu, daß sie nie aus dieser Vereinigung herausfallen wollte, so daß der Wandel in Gottes Gegenwart und das stete Beten beziehungsweise bewußte Offensein für Gott zur Dauerhaltung wurde. Hier, wie in allem fügt sich das wertvolle Tagebuch in die große Tradition der kirchlichen Lehre über die Spiritualität ein.

Die besondere Eigenart und Weiterführung Sr. Faustynas besteht im lichtvollen Erkennen und Verbreiten der unendlichen Barmherzigkeit Gottes.

### **Uferloses Vertrauen**

"Gott ist die Liebe." (1 Joh 4,16) Und Liebe will sich verschenken. Sich-Schenken ist Freude, sich-nicht-Schenken-Können Leid. Jesus gibt sich Gott ganz und gar hin; er gibt sein Leben für die Sünde der Welt. Dem sündigen Menschen gegenüber offenbart sich die Liebe als Barmherzigkeit. Die göttliche Barmherzigkeit ist größer als die menschliche Erbärmlichkeit. Je armse-



Bischof Josef Stimpfle (geboren 1916, Bischofsweihe 1963, gestorben 1996)

liger der sündige Mensch, desto mehr ist die Güte Gottes geneigt, ihm Barmherzigkeit zu erweisen. Diese Bereitschaft, jedem Barmherzigkeit zu schenken, wird Faustyna in besonderer Weise offenbart. Ihre besondere Berufung ist es, Gottes Erbarmen zu verkünden. Das ist auch der Sinn des Bildes, das sie malen sollte: ein Bild, das schon beim Betrachten ein uferloses Vertrauen in das göttliche Erbarmen weckt.

Maria Winowska, die bekannte polnische Schriftstellerin, die Leben und Werk Sr. Faustynas mit einmaliger Einfühlsamkeit beschrieben hat, gibt deshalb ihrem Buch den tiefsinnigen Titel: "Anrecht auf Barmherzigkeit".

Nichts ist aktueller in unserer Zeit, in der Elend und Sünde, Krieg und Selbstvergottung, Terrorismus und Abtreibung und anderes gigantische Ausmaße aufweisen, als dieser Zeit, dieser Not die unendliche Barmherzigkeit Gottes gegenüberzustellen.

Nach Jesu Offenbarung an Faustyna bedarf es nur der Einsicht in das eigene Elend und der Offenheit für den Ruf des Herrn, dann werden sich Strö-

## DAS LEBEN DER SEELE

me von Erbarmen aus dem Herzen Jesu über die Menschheit ergießen.

## Der Weg zum Heil

Sr. Faustyna wird so zum Herold des Vertrauens in die unendliche Barmherzigkeit. Was auch immer im Leben eines Menschen geschehen sein mag, und wären es die schlimmsten Sünden, immer ist das volle, ungeschmälerte Vertrauen auf die barmherzige Liebe Jesu der Weg zum Heil.

Mehr als unzählige andere Sünden verletzen Mangel an Vertrauen sowie Mißtrauen und Kleingläubigkeit den Herrn, sind diese doch gegen seine unendliche Liebe gerichtet.

Johannes Paul II., der 1966 den Seligsprechungsprozeß der Schwester eingeleitet hatte, stellte in seiner Enzyklika *Dives in Misericordia* den unerschöpflichen Reichtum der Barmherzigkeit Gottes der abgrundtiefen Sündennot unserer Zeit gegenüber. Das geschah ganz im Geist der Offenbarungen Jesu an Sr. Faustyna.

Schon bei der Wahl des Ordens, in den Sr. Faustyna eintrat, findet sich der Hinweis auf ihre Aufgabe: "Kongregation der Schwestern der Mutter Gottes von der Barmherzigkeit".

## Was Engel neiden würden

Ihr vollständige Ordensname heißt: "Sr. Maria Faustyna vom allerheiligsten Sakrament". Dieser Name eröffnet den Blick in einen anderen Reichtum dieses gottinnigen Lebens, nämlich die Bedeutung der heiligen Kommunion im Leben Faustynas. Sie hat eine Anzahl von Vorbereitungen auf den Empfang der heiligen Kommunion hinterlassen. Es sind Kostbarkeiten voll von unglaublicher Liebe und Tiefe. Auch hier kann eine göttliche Vorsehung erkannt werden: In der Zeit der Massenkommunionen, des massenhaften Kommunionempfanges, ist es nötig, den vielen Kommunikanten immer wieder bewußt zu machen, wen sie empfangen, was zu einer guten Vorbereitung, einem würdigen und innerlichen Empfang und einer sorgfältigen Danksagung gehört. Dies alles finden wir bei Sr. Faustyna in vorbildlicher Weise: "Der feierlichste Augenblick meines Lebens ist immer der Augenblick, wenn ich die heilige Kommunion empfange ... Die Engel würden, wenn sie es könnten, uns Menschen nur um zwei Dinge beneiden, den Empfang der heiligen Kommunion und das Leiden."

### Retten und trösten

Mit dem zuletzt angeführten Wort ist eine weitere Dimension im Leben Faustynas gekennzeichnet. Das Leiden war ihr vertrauter Begleiter geworden. Mit der heiligen Hostie der Eucharistie wollte sie selbst zur Hostie, zum Opfer werden. Zum einen war ihr Verlangen, mit Jesus für die Rettung der Sünder zu leiden, besonders der Sterbenden. Immer wieder findet sich das Wort: "Ich bin eingetaucht in ein Meer des Leidens." Oder sie berichtet von der mystischen Teilnahme an der Passion des Herrn: "Der Herr hat mir während der heiligen Stunde gewährt, seine Passion mitzuempfinden. Ich habe an der Bitterkeit teilgenommen, die seine Seele während der Passion erfüllte." Zum anderen wollte sie Jesus für die Unbilden, die er von den Menschen zu leiden hat, Genugtuung leisten, deshalb sagte ihr Jesus öfters bei der heiligen Kommunion Worte wie diese: "Meine Tochter, deine Liebe ist mir Genugtuung für die Herzenskälte vieler Seelen."

Hier wird die in der Frömmigkeitsgeschichte stets bekannte Mitwirkung am Heil der Seelen zur Wirklichkeit. Das Zweite Vatikanum umgreift sie in der echten Lehre vom gemeinsamen Priestertum. Pius XII. sprach darüber in der Enzyklika Mystici Corporis eindringlich: "Es ist ein wahrhaft schaudererregendes Geheimnis, das man niemals genug betrachten kann, daß nämlich das Heil vieler abhängig ist von Gebeten und freiwilligen Bußübungen der Glieder des geheimnisvollen Leibes Jesu Christi, die sie zu diesem Zweck auf sich nehmen."

In vielfältiger Weise gehen von dem Tagebuch und Leben der Sr. Faustyna kräftige Impulse und nachhaltige Wirkungen aus, die unserer Zeit angemessen sind und die sie dringend braucht.

Nach der Lektüre des Tagebuches der Sr. Faustyna, dieses kostbaren Kleinodes geistiger Literatur, drängt sich die Frage auf: Wie kann man auch nur einen Augenblick leben, ohne Gott zu lieben?

Bischof Josef Stimpfle, Augsburg

Am 22. Februar 1931 beginnt die Geschichte eines Bildes, von dem es heißt, es sei das am weitesten verbreitete auf der Welt. An diesem Tag "schaut" Sr. Faustyna es in einer Vision, Adolf Hyła malt 1943 die vierte Version nach der Beschreibung Sr. Faustynas, und diese geht um die Welt. Das Bild ist unter dem Namen des "Barmherzigen Jesus" oder auch der "Barmherzigkeit Gottes" bekannt. Und es trägt stets die Aufschrift: "Jesus, ich vertraue auf Dich!" (Im polnischen Original lauten die Worte: "Jezu, ufam tobie!") Damit zeigen Titel und Aufschrift des Bildes die beiden eng verbundenen Hauptaspekte der Botschaft, die Sr. Faustyna im Namen Jesu verkündet: Barmherzigkeit und Vertrauen.

### Untrennbar verbunden

ertrauen und Barmherzigkeit sind Schwestern, die einander nicht verlassen. Wo die eine ist, da ist auch die andere. Es ist eine uralte Erfahrung des Menschen, die wahrscheinlich jede(r) einzelne gemacht hat: Wer vertraut, ist auch barmherzig; und wer viel Barmherzigkeit übt, hat Vertrauen – in Gott und die Menschen. Andrerseits tun sich mißtrauische Menschen im allgemeinen mit der Barmherzigkeit schwer, und wer hart ist, besitzt zumeist nicht übermäßig viel Vertrauen.

Es liegt auf der Hand: Wenn ich Vertrauen habe und an das Gute im Mitmenschen glaube, dann erkenne ich in den Fehlern und "Ungereimtheiten" der anderen deren Schwächen und Grenzen, Verletzungen und Erlösungsbedürftigkeit – und empfinde Erbarmen. Und auch die Umkehrung gilt: Wer sich erbarmt und seinen Nächsten hilft, der vertraut – ihnen und Gott.

Als wichtigstes Gebot legt Jesus uns die Liebe ans Herz. Damit meint er nicht Sympathie und Gefühl, sondern Barmherzigkeit. Wo Barmherzigkeit ist,

# Sich Gott überlassen, weil nur er erlöst:

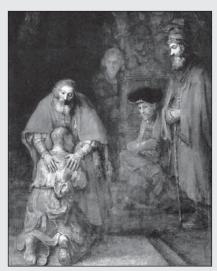
# Der Barmherzigkeit vertrauen

dort ist auch Vertrauen und umgekehrt. Also könnte er ebenso sagen: "Vertraut einander, wie ich euch vertraut habe!" Sehr eindringlich mahnt er zur Vergebung und zum Verzicht auf Vorwurf (zum Beispiel in Matthäus 5,21ff – Vorwurf hier in Form von Beschimpfung). Auch das meint einfach Erbarmen und Vertrauen: Ich mache dich nicht schlecht, sondern will dich zurückkehren lassen in dein Gutsein, an das ich glaube.

### Gottes Wesen: Barmherzigkeit

Sr. Faustyna lebt und schreibt, um zu zeigen, daß die Barmherzigkeit die größte göttliche Eigenschaft ist. Sie schließt damit an die - von ihr nicht gelesenen – Kirchenlehrer an; Augustinus bezeichnet in seinen "Ennerationes super psalmos" die göttliche Barmherzigkeit als "das größte göttliche Attribut", und auch Thomas von Aquin äußert sich ausführlich in diesem Sinn. Wenn Gott im ersten Johannesbrief mit einem Begriff gleichgesetzt wird, so sagt der Apostel: "Gott ist die Liebe." (4,8.16) Gott ist gerecht und allmächtig, aber er ist nicht "die Allmacht" oder "die Gerechtigkeit", sondern die Liebe, die Barmherzigkeit. Auch zeigen die Menschwerdung Jesu und seine Hingabe an uns bis zum Tod am Kreuz, daß das Wesen Gottes Erbarmen ist. Seine Offenbarung, sein Kommen zu uns Menschen erfolgt, weil er sich vor allem erbarmt. Gerechtigkeit hätte einen anderen Weg gewählt – sie hätte etwa Wiedergutmachung gefordert oder eine angemessene Strafe verhängt. Der All-





Rembrandts "Verlorener Sohn"

macht wären überhaupt alle Wege offen gestanden. Aber für die Barmherzigkeit gibt es nur eine Möglichkeit: vergeben, sich selbst geben, zu einem neuen Anfang verhelfen.

"Je größer der Sünder, desto größer sein Anrecht auf Barmherzigkeit", hört Sr. Faustyna Jesus sagen. "Es gibt kein Elend, das sich mit meiner Barmherzigkeit messen könnte." (Tagebuch 723, 1273) Die Botschaft des Neuen Testaments wird damit zum Ausdruck gebracht. "Wo die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden", heißt es im Römerbrief (5,20). Ein Sünder, der umkehrt, bereitet dem Himmel mehr Freude als neunundneunzig Gerechte, versichert Jesus im Lukasevangelium (15,7). Der verlorene Sohn und sein barmherziger Vater (Lukas 15,11-32) und auch die Begegnung Jesu mit der Sünderin im Haus des Simon



(Lukas 7,36-50) verdeutlichen das "Anrecht" der Sünder auf Barmherzigkeit.

### Vertrauen ist Auslieferung

Es fällt uns nicht leicht, bedingungslos an diese Barmherzigkeit zu glauben. Denn das würde eine gewisse Auslieferung unserer selbst bedeuten. Wir geben es damit aus der Hand, durch unsere Bemühungen, unseren Fleiß und unsere Frömmigkeit vor Gott zu bestehen: Wir bessern unsere Fehler aus, erbringen Leistungen wie Tugend und gute Werke, und dann kann der gerechte Gott ja gar nicht anders, als uns wohlgesonnen zu sein. Tatsächlich ist es wichtig und richtig, uns zu bemühen, den Willen Gottes zu erkennen und zu erfüllen. Es kommt darauf an, mit aller Kraft um das "Gute" und "Wahre" zu ringen. Auch das entnehmen wir den Schriften des Neuen Testaments an vielen Stellen; und wir lesen es ebenso in den Tagebüchern Sr. Faustynas. Aber entscheidend ist die Erkenntnis, daß kein Bemühen und kein guter Wille allein zu einem "Ergebnis" führen, das makellos ist. Je tiefer die Beziehung zu Gott (und auch zu den Menschen), desto mehr wird uns bewußt, wie schwach und brüchig unsere Liebe und Hingabe sind. Das bedeutet eben, letzten Endes ganz auf das Erbarmen Gottes angewiesen zu sein. Von diesem Erbarmen kommen das Gelingen unseres Lebens und unsere Erlösung.

Jesus sagt zu Sr. Faustyna: "Aus meiner Barmherzigkeit schöpft man Gnade nur mit einem Gefäß – und das ist das Vertrauen." (Tagebuch 1578) Es wird ein Leben lang unsere Aufgabe bleiben, dieses Gefäß mehr und mehr zu verwenden. Vertrauen ist etwas, was uns sehr viel Kraft gibt; aber es braucht auch viel innere Kraft, um es bewußt zu leben. In der eben zitierten Feststellung Jesu ist der Auftrag Sr. Faustynas knapp zusammengefaßt: Vertrauen wir, was unser ewiges Leben und unsere Rettung betrifft, ganz auf die Barmherzigkeit Jesu. Und seien wir dadurch frei, uns voll Erbarmen für das Heil unserer Nächsten einzusetzen. P. André

## KALA-RÜCKBLICK

### **MUTTERHAUS**



Hoffen wir auf den Herrn!

## Kongregation

In der Adventzeit suchten wir die geistliche Gemeinschaft unter uns Brüdern und auch mit den Jüngern auf verschiedene Weise zu stärken. Alle Mitbrüder unseres Hauses trafen sich an den Sonntagabenden zu Gesang, Gebet, Gespräch und Spiel. Am dritten Adventsonntag nahmen auch die Mitbrüder der Reinlgasse daran teil. Mit den Mitarbeitern des Hauses, den freiwilligen Helfern und den Brüdern fand sich der Rektor des Hauses am 13. Dezember zu einer Vorweihnachtsfeier zusammen. Als kleinen Dank für die Hilfe des vergangenen Jahres durfte sich jeder eine Heiligenbiographie "ziehen". Wie wunderbar hat



doch der Heilige Geist die Heiligen zugeteilt! Am 16. Dezember lud P. Lier zum Evangelisationsnachmittag ein. Es begann in der Fußgängerzone am Graben mit Advent- und Lobpreisliedern, kleine Päckchen mit Keksen und Wort Gottes-Kärtchen wurden verteilt und ebenso Einladungen für die anschließende Feier im Kalasantinum, die aus Meßfeier, Agape und Besinnung bestand. Auch die Gruppentreffen, Hausmessen und Gebetsabende, zu denen etliche Neue gestoßen sind, haben die geistliche Gemeinschaft gestärkt und vertieft.

Mit den Schwestern der Jüngersuche litten wir unter dem Verlust Sr. Romana Haiders, die am 15. Dezember verstorben ist und am 22.Dezember in der

Nähe unseres Ordensgrabes am Baumgartner Friedhof bestattet wurde.

Eine der kleinen Freuden, die uns das Weihnachtsfest brachte, war die, daß Paternität Gürky sowohl am gemeinsamen Heiligen Abend als auch beim Mittagessen am Weihnachtstag mit sichtlicher Freude und seinem guten Humor teilnehmen konnte.

Nach Weihnachten leerte sich das Haus rasch, denn die meisten Mitbrüder fuhren zum Heimatbesuch oder zum Winterlager weg. Silvester wurde mit den Verbliebenen im Gebet verbracht. An die mitternächtliche Heilige Messe schlossen eine Agape und lustige Spiele an.

Michael und Doris Szedlacek verbrachten mit rund zwanzig



jungen Erwachsenen vom Team P. Lier den Jahreswechsel in der Jugendherberge Mariazell. Da auch dort wie fast überall heuer schneefreie Zone war, konnten einige wunderschöne Wanderungen (Erlaufsee, Hubertussee, Bürgeralm, ...) unternommen werden. Einige Schifahrer und Snowborder begaben sich auf das Hochkar, auf dem doch ein wenig von der weißen Pracht zu finden war. P. Gottfried gab der Truppe geistliche Impulse, sodaß sie auch geistliche Fortschritte machen konnte.

Am 3. Jänner übersiedelte Br. Bernd nach Wolfsgraben. Wegen der nun schon länger andauernden körperlichen Schwäche und der damit einhergehenden seelischen Überlastung gönnen wir ihm diesen Aufenthalt von ganzem Herzen und wünschen ihm eine tief greifende körperliche und seelische Erholung.

P. Gottfried

### **Pfarre**



Aus unserem Leben

### Apostolisches Jahr

Mein Name ist Markus Graf; ich bin derzeit Apostelschüler bei den Kalasantinern im Mutterhaus. Ich bin 24 Jahre alt, in Wien geboren und im südlichen Burgenland aufgewachsen. Nach der Scheidung meiner Eltern kam ich wieder nach Wien und besuchte die Schule der Schulbrüder. Durch die Firmvorbereitung bei Sr. Miriam kam ich Jesus näher. Ab der Firmung lebte ich einmal näher bei Jesus und einmal weniger, es war ein auf und ab in meinem christlichen Leben. In Medjugorje vertiefte sich diese Beziehung mit Jesus. Eine enge Bekanntschaft mit einer jungen Frau - wir wollten schon heiraten - ging wieder auseinander. 2006 begann ich - erneut in Medjugorje - mich mit der Frage zu beschäftigen, ob ich nicht zum Priester berufen sei, und fühlte schließlich, daß ich diesen Weg versuchen sollte.

### Jugendwinterlager

Beim Jugendlager (28. Dezember bis 5. Jänner in Goldegg/Salzburg waren die "freudenreichen Rosenkranzgeheimnisse" das Thema, zu dem es täglich einen Impuls gab - zumeist von der Jugend vorbereitet und vorgetragen. Den Jahreswechsel verbrachten wir im Gebet, übergaben Gott, was gewesen war, faßten Vorsätze für das Neue Jahr und zogen "unsere" Jahresheiligen.

Als Anfang Jänner der Schnee kam, nutzten das einige für Skifahren, "Snowboarden", Rodeln und Reifenrutschen, aber auch für Schneeballschlachten und "Rutschziehpartien" auf Traktorreifen.

Einige unserer Jugendlichen haben ein "Reinheitsversprechen" abgelegt, also den Entschluß gefaßt, die Reinheit bis zur Ehe zu leben. Es ist für jemanden wie mich, der in dieser Hinsicht ein total anderes Leben geführt hat, wunderbar anzusehen, wenn junge Menschen sich für diesen so wichtigen Weg entscheiden und diesen Mut aufbringen, gegen den Strom der Zeit zu schwimmen.

Markus Graf



Schneeskulptur "Christus, unser König"

,Rutschziehpartie" für die ganz Wilden



## KALA-RÜCKBLICK

## NOVA IGUAÇU



# Freude über "Nachwuchs"

Am 1. Jänner 2007 hat Francisco Antônio Braga Morais seine Kandidatur in unserer Gemeinschaft begonnen. Er ist 19 Jahre alt, stammt aus einer einfachen Familie in Miguel Couto und hat vier Geschwister. Francisco hat im vergangenen Dezember die Matura abgeschlossen. Nach seiner Firmung im Dezember 2005 ist in ihm durch eine intensivere Teilnahme am Pfarrleben, durch die monatlichen Berufungstreffen in unserem Haus und durch das Mitleben in unserer Gemeinschaft der Wunsch zum Priesterberuf gewachsen, den er jetzt in unserer Gemeinschaft prüfen und vertiefen will - worüber wir uns natürlich sehr freuen!

Francisco Antônio wird jetzt im Februar 2007 mit dem Philosophiestudium im Priesterseminar "Paulo VI." in Nova Iguaçu beginnen, wo Edgard bereits das dritte und letzte Jahr seines Philosophiestudiums antritt.

#### Pfarrhauserweiterung

Durch die wachsende Hausgemeinschaft ist eine Erweiterung des Pfarrhauses notwendig geworden. Ende November 2006 begannen die Bauarbeiten, den Pfarrhof um ein Stockwerk aufzustocken. Eine bewährte Baufirma hat den Ausbau übernommen, wodurch im oberen Stockwerk sechs neue Zimmer, eine größere Kapelle, sanitäre Einrichtungen und ein Gemeinschaftsraum entstehen. Ende Februar 2007 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

### Leben in der Pfarre

Am ersten Adventsonntag wurden in allen unseren Comunidades den ganzen Tag über Hausbesuche gemacht, um die Frohe Botschaft von der Geburt Jesu in alle Häuser zu bringen, die Menschen zu segnen und zu den "Novena do Natal" (Herbergsuche) einzuladen.

Am dritten Adventsonntag hat Bischof Dom Luciano in der Matriz (Pfarrkirche) hundertdreißig jungen Menschen das

Sakrament der Firmung gespendet. Bei dieser Meßfeier wurde auch die neue Schwesterngemeinschaft, Schwestern der hl. Katharina" offiziell in unserer Pfarre aufgenommen. Drei Schwestern dieser Gemeinschaft werden die Missionsarbeit der "Missionarinnen vom Heiligen Geist", die nach 28 Jahren ihre Niederlassung in Miguel Couto aufgegeben haben, weiterführen - worüber wir uns sehr freuen. Ende Jänner 2007 werden sie mit ihrer Arbeit in unserer Pfarre beginnen.

Ende Jänner werden in den sechs Regionen der Pfarre bereits Vertiefungsabende zum Thema "Fastenzeit und Ostern" abgehalten und entsprechendes Liedgut dafür präsentiert und einstudiert. Das Thema der diesjährigen "Campanha da Fraternidade" handelt über Bewahrung und Schutz der Natur besonders im Amazonasgebiet.

Anfang Februar nehmen die Katecheten für die Erstkommunionvorbereitung und die Firmhelfer an einem fünftägigen Kursteil, der für die ganze Region (Dekanat) in unserer Pfarre abgehalten wird.



### Kindergärten

Nun haben wir fünf Pfarrkindergärten, nachdem wir mit 1. Jänner einen Kindergarten vom "Casa do Menor" übernommen haben. Die Pfarre hat damit drei weitere Angestellte (eine Köchin, zwei Kindergärtnerinnen), deren Bezahlung für ein Jahr durch Spendengelder aus Österreich sichergestellt ist. Die Stadtgemeinde von Belford Roxo, zu der dieser Kindergarten gehört, gewährt im Gegensatz zur Stadt Nova Iguaçu keinerlei Unterstützung für den Kindergarten. Wir hoffen sehr, daß wir nach diesem einen Jahr auch hier die Stadtgemeinde in ihre Verantwortung ziehen und finanzielle Unterstützung erreichen können.

In zwei unserer Kindergärten wird ein Spielplatz errichtet beziehungsweise erneuert.

PP. Felix und Francisco

### REINDORF



## ... soll blühendes Land werden!

Allerheiligen verbrachten einige aktive Reindorfer in Brüssel und zwar auf dem 4. Kongreß für eine Neuevangelisation. Unsere bunt zusammengewürfelte Missionsgruppe hatte Wunderbare Medaillen, "Jesus liebt dich"-Pickerl und diesmal fünftausend Rosenkränze im Reisebus mitgenommen. Natürlich waren in Brüssel viele sehr gute Vorträge, Ansprachen, Interviews, Programme zu sehen und zu hören. Für jeden einzelnen

unvergeßlich waren aber die persönlichen Begegnungen mit Belgiern, mit Moslems, mit Kindern, mit Einsamen und auch ganz der Kirche entfremdeten Menschen, denen wir nach guten Gesprächen diese Dinge weiterschenkten. Es muß erwähnt werden, daß wir vorher beim charismatischen Pfarrer Albert Franck in Gilsdorf waren, der mit großem Mut und tiefer Barmherzigkeit im Rotlichtmilieu missioniert und der auch in uns den Glauben und die Liebe Gottes neu anfachte.

Als wir zurück in Wien waren, hatte schon die Vorweihnachtszeit begonnen - mit Roratemessen, Musikkonzerten und diesmal einem besondern Reindorfer Straßen-Krippenspiel im Wiener Dialekt von Christian Faltl. Zu Weihnachten fuhren wir auf Familienwinterlager, wurden aber diesmal nicht gefährlich eingeschneit, sondern nur angezuckert; daß es aber in den Herzen warm wurde, das haben wir der Liebe Gottes zu verdanken.

Bei der diesjährigen Sternsingeraktion in Wien machten nicht nur kleine Knirpse, sondern auch Jugendliche, Eltern und "Junggebliebene" als Könige mit. Es ist schön, daß die Erwartungshaltung und Akzeptanz in unserem Bezirk wirklich groß ist. Besonders unsere Kinder und Familien sind eingeladen, unsere neue "Kinderhomepage" www.kinderbeten.at anzusehen und schon jetzt für die große

Kinderwallfahrt nach Mariazell am 1.Mai dieses Jahres mitzubeten. Ein herzliches "Vergelt's Gott" für alle, die mit ihren Kräften zum Guten mithelfen!

P. Peter



Unterwegs mit Pfarrer Albert Franck

## BLUMAU



## Mehr als nur Steinfeld

#### **Abschied zweier Mesner**

Zwei mit unseren Kirchen eng verbundene Menschen haben in den letzten Monaten das Ziel ihres irdischen Lebens erreicht und sind "nach Hause gegangen". Am 20. November 2006 starb Herr Julius Steiner, der lange Jahre als Mesner in Neurißhof gewirkt hat, im 76. Lebensjahr. Wenn es ihm nur irgendwie möglich war, tat er seinen Dienst. Obwohl er schon zwei Jahre gesundheitlich nicht



Anna Peschik

mehr so gut beisammen war, mühte er sich doch, solange es ging, die Stiegen im Kirchengebäude hinauf, um die Glocke zu läuten.

Am 22. Jänner 2007 endete der Leidensweg der Mesnerin von Günselsdorf, Frau Anna Peschiks. Nur langsam hatte sie sich von ihrem schweren Unfall und einem darauffolgenden Schlaganfall mit Gehirnblutung (August 2006) erholt. Wir vermißten im letzten halben Jahr ihre humorvolle und gelassene Art, mit der sie die Meßfeiern vorbereitete (eine Arbeit, die sie zwanzig Jahre verrichtet hatte),



Julius Steiner

sehr. Kurz bevor sie nun aus dem Krankenhaus hätte entlassen werden sollen, erlitt sie einen weiteren Schlaganfall, den sie nicht mehr überlebte. Im Frühjahr wäre Frau Peschik sechzig Jahre alt geworden.

Wir danken beiden "treuen Seelen" und beten um ihr gutes "Ankommen" in der Ewigkeit.

### **Pfarralltag**

Und aus dem Pfarralltag ist noch zu erwähnen:

Sechs Ministranten haben in Blumau-Neurißhof ihren Dienst am Altar begonnen und üben ihn auch treu aus.

KALA-RÜCKBLICK

Die Adventsonntag-Konzerte in der Kirche Günselsdorf schenkten vielen Besuchern eine Zeit des Innehaltens.

Die Roratemessen bei Kerzenlicht an den Adventsamstagen in der Hauskapelle Blumau zogen um sechs Uhr Früh viele Gläubige an und vermittelten das Kommen des Erlösers in die Dunkelheit unserer Welt.

Eine große Zahl junger Menschen bereitet sich auf das Sakrament der Firmung vor - vor allem, daß die Hälfte (sechzehn) aus Blumau-Neurißhof kommt, ist eine Überraschung.

Pfarrgemeinderäte waren als Sternsinger unterwegs - mit solcher Begeisterung, daß sie doppelt so lang im Einsatz waren, als ursprünglich geplant.

P. André

### **DEUTSCH GORITZ**



## PGR-Wahl

Im Dezember gab es wie üblich die vielen Bräuche und Gottesdienste, die für die Adventzeit in unserer Pfarre typisch sind. Besonders aufgefallen sind wieder die Roratemes-

sen um 6 Uhr Früh, bei denen wir meist um die zwanzig Ministranten in der fast vollen Kirche zählen konnten. Viele Firmlinge kamen freiwillig zu jeder Roratemesse!

Den Heiligen Abend feierten wir im Kloster gemeinsam mit einer neuzugezogenen sechsköpfigen Familie, die wegen eines Schicksalsschlages gerade Unterstützung und Hilfe benötigte. Viele Familien unserer Pfarre, aber auch Firmen halfen bereitwillig mit, die Not zu lindern, bis die offizielle Hilfe zu greifen begann.

Die Pfarrgemeinderatswahl 2007 warf bereits ihre Schatten voraus. In unserer Pfarre wählten wir diesmal ein Urwahl-Modell. Der erste Wahlgang fand bereits am 6. und 7. Jänner statt. Es wurden insgesamt 229 verschiedene Personen genannt, die sich die Wahlberechtigten als neue Pfarrgemeinderäte vorstellen könnten. 45 davon kamen in ihrer jeweiligen Ortschaft auf über 25 Prozent. Alle Ge-

nannten werden im Februar zu den Dorfrunden gebeten, bei denen sie eingeladen werden, in einem Orts-Team mitzuarbeiten. Jeweils eine Person aus jedem Orts-Team wird dann ausgewählt, um als offizielles PGR-Mitglied zu den Sitzungen zu kommen. Aus Weixelbaum und Deutsch Goritz werden wegen der Größe der Orte zwei Personen ausgewählt. Wir hoffen, auf diese Weise bis Ende Februar alle Pfarrgemeinderäte nominiert zu haben. P. Gustav

## WOLFSGRABEN



"Kirche mit Herz"

### Einladende Kirche

Gemäß unserem Motto: "Kirche mit Herz - Pfarre Wolfsgraben" haben wir in den Wintermonaten zwei Einladungen ausgesprochen.

Die erste im Dezember 2006 an alle im vergangenen Jahr Neuzugezogenen. Wir recherchierten in unserer Pfarrkartei und verfaßten einen Brief mit der Einladung zum Gottesdienst am zweiten Adventsonntag und zum anschließenden Pfarrcafé. Die Briefe wurden dann von den Pfarrblatt-Verteilern persönlich überbracht. Von den dreißig Eingeladenen sind neunzehn gekommen, unsere Kirche war fast zu klein. Beim Pfarrcafé gab es ein paar nette Begegnungen.

Die zweite Einladung erging an alle Täuflinge, die P. Johannes Jammernegg, seit er hier Pfarrer ist (August 2003), getauft hat, sowie an deren Eltern und Paten zu einem "Tauf-Erinnerungsfest" im Jänner dieses Jahres. Auch hier gab es Einladungsbriefe, die persönlich überbracht wurden (vom Pfarrer selbst!). 39 Täuflinge waren eingeladen, 32 sind gekommen. Wir waren gut beraten, daß wir die Messe nicht in der Kirche, sondern im Pfarrsaal feierten: Der Saal war

gefüllt (es waren auch die rund zwanzig Erstkommunionkinder da). Vor dem Schlußsegen gab es für die Eltern der Täuflinge zwei "praktische" Geschenke: ein Kindergebetbuch und "Pampers". Das Fest klang aus mit einem lange dauernden Pfarrcafé.

P. Johannes



## KALA-RÜCKBLICK

### **SCHWARZAU**



Wenn nicht der Herr das Haus baut ..."

### Missionszentrum

Im Herbst waren wir viel unterwegs. So standen unter anderem zwei Gebietsmissionen auf dem Programm: rund um Gröbming im Ennstal (Steiermark) und in Steyr in Oberösterreich, weiters verschiedene Treffen mit den Stützpunkten der Wander-Muttergottes sowie mit unseren Mitarbeitern und Gebetsgruppen in den einzelnen Regionen. Auch die Arbeit mit den Jugendlichen kam nicht zu kurz.

#### **Neuer Kandidat**

Bei unseren Jugendexerzitien Anfang November hat sich Lorenz Scheibenreif (26 Jahre) aus Flatz bei Ternitz (NÖ) entschieden, sein Leben ganz Jesus zu schenken. Mitte November ist er dann als Kandidat bei uns eingezogen. Vor etwa vier Jahren war er schon bei uns als "Apostelschüler". Er ist gelernter Installateur und hat die letzten Jahre hauptsächlich in der elterlichen Landwirtschaft gearbeitet.

### **Apostolisches Jahr**

Anfang Dezember hat sich eine weitere Jugendliche – Maria Wagner (26 Jahre) aus Wiesmath (NÖ) – entschieden, bei uns im P. Schwartz-Missionszentrum ein "Apostolisches Jahr" zu machen. So sind es nun drei Apostelschülerinnen, die in diesem Arbeitsjahr im P. Schwartz-Missionszentrum mitleben und bei unseren apostolischen Aufgaben und Einsätzen mitwirken.

### Maria Empfängnis

Am 8. Dezember haben die Versprechen der Schwestern der Jüngersuche in unserer Wallfahrtskirche in Schwarzau stattgefunden. Drei Schwestern, die im P. Schwartz-Missionszentrum mitwirken, haben ihr Ewiges Versprechen abgelegt: Sr. Monika, Sr. Rosi und Sr. Regina.

Vor der heiligen Messe mit dem Ablegen der Versprechen der Schwestern wurde eine Gebetsstunde, die "Stunde der Gnade", gefeiert in der auch viele der Anwesenden die Weihe an Jesus durch Maria ablegten oder erneuerten. Mehr als vierhundert Personen sind zu diesem großen Fest gekommen. Zum Abschluß gab es eine Agape im Turnsaal der Volksschule.

An diesem Wochenende hatten wir auch ein Jugendwochenende. Die Jugendlichen, aber auch viele unserer Mitarbeiter, halfen mit Eifer bei der Gestaltung dieses großen Festes mit.

### Silvester in Medjugorje

Zum Jahreswechsel fuhren wir mit einer Gruppe, großteils Jugendliche, nach Medjugorje:

"Als wir in Medjugorje anka-



men, war es wie ein Nachhausekommen zu unserer Mutter. Mir wurde bei dieser Wallfahrt die Einsicht geschenkt, in allen Problemen einen Sinn zu sehen. Wir müssen nur alles Jesus übergeben und wirklich auf ihn vertrauen, und er löst dann alles einfacher, als wir es tun könnten. Ich lebe seitdem viel leichter und habe viel mehr Freude am Leben. Nebenbei war es wieder einmal ein völlig anderer Silvester ohne sinnloses Betrinken und ohne Böller." (Markus, 22 Jahre)

Br. Stefan

### REINLGASSE



"Kommt und laßt uns zieh'n!"

### Erfahrungen durch Gäste

Zu Beginn dieses Jahres waren vier Studenten einige Tage bei uns als Gäste, die gemeinsam mit Martin Glößl aus der Jugendgruppe der Pfarre St. Josef in Rom eine Evangelisationsschule besuchen (Emmanuel School of Mission). Martin Glößl und P. Achim Bayer, der in den letzten drei Jahren einige Male in dieser Schule unterrichtet hat, haben ihnen einiges von Wien und der Situation der Kirche in Wien vermittelt, wir hingegen hörten Berichte über die Kirche in den Vereinigten Staaten Amerikas und Australien.

### **Neue Schwester**

Wir freuen uns, daß seit Anfang Jänner Sr. Adrienne Honak als dritte Schwester in der Niederlassung unserer Schwesterngemeinschaft wohnt. Sie arbeitet in der Jüngergemeinschaft und hat gleich im Jänner und Februar ein Seminar zur Tauferneuerung im Tullnerfeld geleitet.

P. Achim

Am 2. Adventsonntag hatte ich die Freude, acht neue Ministranten (Alter: 3. Volksschule) für diesen wichtigen und schönen Dienst aufzunehmen. So zählt jetzt diese erste Gruppe (die zweite Gruppe besteht aus Kindern von 10 – 13 Jahren) bereits 14 Mitglieder (sechs aus der 4. Klasse), die mit Engagement, viel Treue und Liebe wöchentlich zu den Gruppenstunden und auch jede Woche ministrieren kommen. Was mich auch freut, daß es unter diesen

Ministranten einen wirklich guten "Geist", also einen guten Zusammenhalt gibt.

Fr. Darko hat nun auch seine letzte Prüfung erfolgreich bestan-

den und damit sein Theologiestudium abgeschlossen. Wir gratulieren ihm sehr herzlich zu diesem Erfolg.

P. Raphael



P. Achim in der Evangeliusationsschule in Rom

Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.
Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

Jesus in Matthäus 9,13



Ich bin Sündern gegenüber freigebiger als Gerechten. Für sie bin ich auf die Erde herabgekommen. Sie sollen sich nicht fürchten, sich mir zu nähern.

Jesus in Sr. Faustynas Tagebuch, 1275

Abonnementpreis: (4 Hefte / Jahr): Inland: € 7,-; Ausland: € 10,-. Zuschriften, Bestellungen: "Kalasantiner-Blätter", 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/ 8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) Zahlungen, Spenden: Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370. Einzelpreis: € 1,90. Frühere Ausgaben sind abrufbar unter: www.kalasantiner.at

Photos: Archiv (15), Archiv Blumau (2), Glechner, Klenovsky, Knapik, Richter, Rodrigo, Seigfried, Świdziński (2), Weiß.

### KALASANTINERBLÄTTER

## Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungs-annahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: RAIKA Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010 269. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8480 Mureck.

Offenlegung gem. Mediengesetz §25

Medieninhaber: Kalasantiner-Kongregation; Grundsätze und Ziele: Die "Kalasantinerblätter" sind eine Zeitschrift für sozial interessierte Christen. Sie vertreten Grundsätze und Ziele der Katholischen Soziallehre. Den demokratischen Rechtsstaat der Republik Österreich und die Menschenrechte, wie sie von den Vereinten Nationen deklariert wurden, bejahen die "Kalasantinerblätter".